

OSCHATZ: VOM ZU KUNSTSTREIT FÜR DIE OSCHATZ MITT:

Ausländer müssen nicht in deutsche Röhre gucken

Oschatz. Wenn sich Sonntagabend Gangster und Polizei beim „Tatort“ spannende Wortgefechte liefern, dann verstehen einige Mieter in Oschatz nur noch Bahnhof. Denn mittlerweile leben auch hier Ausländer, die nur mangelhaft deutsch sprechen und verstehen. Wenn sie ein dringendes Informationsinteresse nachweisen können, dann müssen Ausländer nicht in die deutschsprachige Röhre gucken. So beurteilt der Petitionsausschuß des Bundestages einen konkreten Fall in Oschatz.

Seine Frau soll auf heimatliche Töne nicht verzichten müssen, wenn sie im Oktober von Paraguay nach Deutschland kommt, meint Detlef Kratz aus der Friedrich-Engels-Straße 35. Seit Monaten kämpft er sich durch den Behörden-Schlingel und fordert von seinem Vermieter, daß er eine Satelliten-Empfangsanlage an der Außenwand seiner Wohnung anbringen darf. Der Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages teilte ihm schließlich vor einigen Tagen mit: „Solange sich die Anbringung einer Parabolantenne für den Eigentümer des Hauses nicht wegen besonderer Umstände als eine unzumutbare

Härte darstellt, dürfte daher sein Eigentumsinteresse an der optisch und geschmälerten Erhaltung des Wohnhauses hinter dem Informationsinteresse der ausländischen Mieter zurücktreten müssen.“

Die Wohnungsgenossenschaft „Einheit“, bei der Detlef Kratz Mieter ist, will jetzt reagieren. „Herr Kratz bekommt eine größere Wohnung in fünften Stock der Clara-Zetkin-Straße angeboten, wo wir ihm gestatten auf dem Balkon einen Spiegel anzu bringen“, sagte Wilfried Hennig, geschäftsführender Vorsitzender der Wohnungsgenossenschaft „Einheit“.

In der Oschatzer Wohnstätten GmbH, die mit 2400 Wohnungen die größte Vermieter der Stadt ist, gibt es keine Probleme mit Satellitenschüsseln für Ausländer. Nur eine türkische Familie in Lönnewitz habe vor einem Jahr das Anbringen der Schüssel beantragt und auch gestattet bekommen. Allerdings müsse auch bei der Wohnstätten GmbH Ausländer ein dringendes Informationsinteresse nachweisen können und den Anbau der Parabolantenne schriftlich beantragen. Grund: Damit soll verhindert werden, daß wahllos angebrachte Schüsseln die Häuserfassaden verschandeln. F. Hörüge



Detlef Kratz will seiner Frau aus Paraguay ihren Heimatsender im Fernsehen anschauen können, wenn sie im Oktober nach Oschatz kommt.

Foto: F. Pfitzner